

Ärzte lernen für den Katastrophenfall

Bernd Domres bildet Mediziner bei der Bewältigung von Krisensituationen fort

Von unserer Mitarbeiterin
Christiane Krause

Baden-Baden. Berufliche Aktivitäten wird er hier eher nicht entfalten, schätzt Katastrophenmediziner Bernd Domres die deutsche Sicherheit sehr hoch ein. Denn wenn er gerufen wird, dann ist der Fall heikel. Wie beim Erdbeben in Haiti, wo Tausende von Menschen ihr Leben ließen. In Baden-Baden hält er sich der Professor dennoch regelmäßig auf.

Ob er ehemalige Kollegen besucht, die sich hier zur Ruhe gesetzt haben oder ob er die Thermalquellen genießt, Bernd Domres kommt immer wieder gerne hierher, erzählt er im BNN-Gespräch. Als er im vergangenen Sommer im Kongresshaus die Bekanntschaft von Mirjam Rienth und ihrer Agentur für Ärzte und Pflegefachkräfte machte, erhielt Baden-

Der 72-Jährige lehrt Katastrophenmedizin

Baden in seinen Augen einen zusätzlichen Bonus. Denn die Idee, die sich hinter der Firma „Jobtour medical“, welche die Unternehmerin gegründet hat, verbirgt, findet der Katastrophenmediziner richtig gut.

Grund genug an der jüngsten Fortbildungsveranstaltung für Mediziner teilzunehmen. Mit seinem Vortrag zum Thema „40 Jahre humanitäre Einsätze im Ausland“ nahm der Tübinger Arzt mit in die weltweiten Krisengebiete. Denn er gilt als einer der erfahrensten Vertreter der Katastrophenmedizin. An seinem eigenen gegründeten Institut in Tübingen sorgte der 72-jährige Ruheständler dafür, dass die Mediziner in Deutschland die Katastrophenmedizin als Teil ihrer Ausbildung erhalten.

„Hier in Deutschland sind wir gut aufgestellt“, erklärt Domres, dass die Wahrscheinlichkeit für den Eintritt einer Katastrophe eher gering sei. Seine klassischen Einsatzorte sehen da ganz anders. Vor allem aber machen sie internationale Hilfe erforderlich. Ein Umstand, der hierzulande kaum gegeben sein wird, wie er



ERFAHRENER KATASTROPHENMEDIZINER: Bernd Domres bildete auf Einladung von Mirjam Rienth Ärzte bei der Bewältigung von Krisensituationen fort.
Foto: Krause

hofft. Kommt es jedoch zu einer Krise großen Ausmaßes, kann sehr viel schief laufen, erklärt er die großen Fehler, zu denen es dabei häufig kommt. Beginnend bei der Unklarheit, wer das Sagen hat, über Fehler bei der Koordination bis hin zur Zusammenarbeit der einzelnen Fachgruppe ist auch die eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit von enormer Bedeutung.

„Im Falle einer Katastrophe brechen meist auch die Handynetze zusammen“, gibt er zu bedenken. Dass die Mediziner lernen, mit sol-

chen Krisensituationen umzugehen, das ist eines seiner großen Anliegen. Folglich lief Mirjam Rienth mit ihrer Fortbildungsveranstaltung bei ihm offene Türen ein.

Und nach Baden-Baden komme er ohnedies gerne. „Ich habe vier Jahre in Arabien gearbeitet und dort seither viele Freude, die mir immer von dieser Stadt vorgeschwärmt haben.“ Inzwischen ist er selber Fan, wozu nicht zuletzt die Thermen und das Festspielhaus beizutragen haben.